

Der neue Plan für das Stadttheater in Heilbronn.

Für den Entwurf des neuen Stadttheaters in Heilbronn waren eine Reihe von Untersuchungen, die in Form von Gutachten angefertigt wurden, erforderlich. Es mußte erst geklärt werden, ob der als Ruine erhaltene Theaterbau, das Werk des für die Entwicklung der Baukunst und Baugesinnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts bedeutenden Lehrers und Architekten Prof. Theodor Fischer, durch eine Wiederherstellung den heutigen Forderungen eines Theaters für Schauspiel, Oper und Operette entsprechen kann, und ob die dafür aufzuwendenden Kosten einen brauchbaren Bühnenbetrieb und eine baulich befriedigende Lösung ermöglichen, oder ob durch einen weitgehenden Neubau dieses Ziel erreicht werden kann.

Nachdem in dem Gutachten vom Architekten und dem Bühnentechniker zu diesen beiden grundsätzlichen Fragen eine Stellungnahme mit dem Resultat eingeleitet worden war, daß ein Neubau an der Stelle des Altbaus die bessere Lösung für den ganzen Theaterorganismus darstellen würde, der in den Baukosten vertretbar, betrieblich wirtschaftlich und in der baulichen Gestaltung überzeugend sei, kamen Zweifel auf, ob nicht ein anderer Bauplatz für diesen Neubau gefunden werden sollte, und die wiederhergestellte Ruine für andere Zwecke Verwendung finden könnte. In dem Gutachten zur Standortfrage des Theater Stadttheater-Neubaus, das unter der Führung des Herrn Baudirektors Müller-Kirchenbauer aufgestellt wurde, fanden alle Faktoren, die für den Standort eines Theaters wesentlich sind, Berücksichtigung. Bei der Bedeutung des Theaters, das als kultureller Mittelpunkt eine besondere Lage im Stadtbild beanspruchen darf, war es verständlich, daß der Gedanke aufkam, mit der Neuplanung für ein solches Bauwerk zu überprüfen, ob nicht ein anderer Bauplatz mit günstigeren Voraussetzungen für seine städtebauliche Wirkung, mit besseren Bedingungen für die Verkehrsführung und für die Anlage zusätzlicher Parkplätze gefunden werden konnte. Allerdings kam nur das Gebiet um den engeren Stadtkern in Frage, da hier die Führung der öffentlichen Verkehrsmittel am stärksten ausgebaut ist, für den Fußgängerverkehr gewisse Reservate vorgesehen und auch Grünflächen vorhanden sind, ohne die ein Theaterbau kaum die geeignete Umgebung finden dürfte. Es wurden Zweifel geäußert, ob der alte Standort auf dem Berliner-Platz

diesen Wünschen in ausreichendem Maße gerecht werden könnte, ob der Bau in seinem nun geplanten Umfange die Platzwände nicht zu stark verdecken würde, ob nicht die Grünanlagen in zu weitem Ausmaß durch den Bau verloren gehen könnten und ob der Lärm, der durch den Autoverkehr an der Kreuzung mit der steigenden Weinsbergstraße unvermeidbar sei, nicht den Theaterbetrieb und das Spiel auf den Bühnen stören würde. Mit der Verfügung des Herrn ~~4-~~ Oberbürgermeisters Meyl^e wurde die Baudirektion beauftragt, andere Bauplätze auf ihre Eignung für die Erstellung des neuen Theatergebäudes zu untersuchen. Unter Berücksichtigung des für einen solchen Bau mit seiner Nutzung und seiner Bedeutung zusammenhängenden Erfordernissen und bedingten Auswirkungen für das Stadtleben wurden zur Stellungnahme sämtliche in Frage kommenden Ämter und sämtliche Behördenstellen und Spezialisten zur Ausfertigung einer gutachtlichen Stellungnahme eingeschaltet. Die in Vorschlag gebrachten Bauplätze wurden nach folgenden Gesichtspunkten untersucht: auf die Beschaffenheit des Baugrundes, auf die Abschirmung des ^{Gebäudes} Bauweise gegen Geräuschbelästigung, auf die Möglichkeit einer ausreichenden Bereitstellung von Park- bzw. Abstellplätzen für die Wagen der Theaterbesucher - auf die Auswirkung des zusätzlichen Verkehrs - auf den allgemeinen Verkehr, auf die Gestaltung bzw. Anlage von Grün im Zusammenhang mit der Grünplanung der Stadt und nicht zuletzt auf die Einordnung eines so bedeutenden Bauwerkes in den Organismus der Stadt und seine Erscheinung im Stadtbild.

Weder das "Hospitalgrün" am Neckar, das so vollendete Vorstellungen eines im Wasser sich spiegelnden Theatergebäudes hervorruft, das aber für die hier anschließenden Wohngebiete als Erholungsgrün dient, und für die 4 Schulen die notwendige Sportfläche bietet, weder der ^{Wollhaus} "Wollhausplatz", der für die Verkehrsführung mit den Omnibushaltestellen und als Parkplatz für die in diesem Gebiet massierten Bau- und Verwaltungsgebäude unerlässlich ist, und daher für den Theaterbau in keiner Weise den erforderlichen Raum bieten kann, noch der abseits liegende Friederikenplatz konnten die Vorteile des Berliner Platzes für den Theaterbau aufweisen. Das unter der Leitung von Herrn Baudirektor Müller-Kirchenbauer erstellte Gutachten bestätigte damit die Zweckmäßigkeit des Berliner-Platzes für den Theaterbau auf dem alten Standort

in der günstigen Verkehrslage und für die städtebauliche Wirkung des Baues an dieser Stelle. Zweckmäßigkeit und Tradition haben damit vereint die Platzwahl entschieden.

Die städtebauliche Situation.

Am Ende der Allee, als Abschluß der großen Verkehrsstraße, die zwischen dem alten Stadtkern und den an dieser Achse entstandenen neuen Großbauten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, wird dem Theaterbau immer eine dominierende städtebauliche Bedeutung zukommen. Mit seiner Hauptfassade des Zuschauerhauses und dem dahinter sich erhebenden Bühnenhaus wird es schon von weitem in Erscheinung treten und der Allee einen eindrucksvollen Abschluß geben.

Das Bauvolumen konnte auf das notwendigste, begrenzte Ausmaß der Magazine und Werkstätten, die für den Bühnenbetrieb unmittelbar erforderlich sind, verhältnismäßig knapp gehalten werden; dadurch war es möglich, die Grünflächen auf dem Berliner-Platz weitgehend zu erhalten oder sie in Verbindung mit dem Theatergebäude mit Wasserflächen, Terrassen und Treppenaufgängen auszugestalten.

Wenn auch der Theaterbau nach eigenen zweckbedingten Raumzusammenhängen entwickelt werden muß und im Grunde einen differenzierten Hochbau darstellt, der kaum eine architektonische einheitliche Gestaltung bedingt, galten die Bemühungen, die einzelnen Bauteile zur benachbarten Bebauung in ausgewogene Beziehung zu bringen und den Gesamtkomplex trotz des veränderten Umfangs gegenüber dem früheren Theatergebäude auf die städtebauliche Situation abzustimmen, ohne ihn in seiner eigengesetzlichen künstlerischen Form zu beeinträchtigen, sondern im Gegenteil diese als gestalterisches Moment für das Stadtbild zu nutzen.

Die Errichtung eines Theatergebäudes wird zu bestimmten Zeiten auch zusätzliche Verkehrsbelastung der bestehenden Verkehrsführung zur Folge haben. Da diese Beanspruchung aber nur zu Beginn und Schluß der Veranstaltungen auftreten wird, besteht die Möglichkeit, beispielsweise die Parkflächen zu den verschiedenen Zeiten verschiedenen Benutzern wechselseitig zur Verfügung zu stellen. Die Bereitstellung ausreichender Abstellflächen ist für die Besucher kultureller Einrichtungen nicht unwesentlich, besonders, wenn es sich um auswärtige Besucher handelt, oder um Omnibushaltestellen der die umgebenden Ortschaften verbindenden Linien.

Die Untersuchungen für das Gutachten haben, gestützt auf die Auskünfte von 10 Theatern und amtlichen Richtlinien einiger Bundesländer, zu dem interessanten Ergebnis geführt, daß etwa

30 % der Besucher von auswärts und
70 % " " aus der Stadt sind.

Da außer den für den Theaterbesuch vorgesehenen Abstellflächen auch benachbarte öffentliche Abstellflächen mitbenutzt werden können, wurde für die Größe des Parkplatzes bzw. der Tiefgarage 1 Abstellfläche für 4-5 Zuschauerplätze - für ausreichend angesehen. Für die Bühnengehörigen wurde ein Parkplatz mit 30 Abstellflächen reserviert. Danach sind zusätzlich zu den im Umkreis von 300 Metern bereits vorhandenen öffentlichen Abstellflächen eine Tiefgarage mit einem Fassungsvermögen von 110 Einheiten für die Besucher und 30 Einheiten für die Bühnengehörigen nach Ansicht des städtischen Amtes ausreichend, um den normalen Bedarf am Theater zu decken.

Die Beibehaltung des Standortes für den Theaterneubau erlaubt ohne Änderung die weitere Benutzung der vorhandenen Bushaltestellen bzw. zusätzliche Anlagen für die städtischen wie für die fremden Linien in unmittelbarer Nähe des Theaters. Für den Besucher mit dem Wagen bietet sich die Möglichkeit aus den Tiefgaragen über Treppen bzw. Aufzüge in die Eingangshalle zu gelangen.

Von der Vorstellung her, daß ein Theaterbau ein Zweckbau, wenn auch in höherem Sinne, und daher in seiner baulichen Gestalt gebunden ist, gewinnt seine Stellung als Solitärbau auf einem Platz oder in einer Grünfläche große Bedeutung. Die Distanz zu den profanen Bauten der Büro-, Geschäfts- oder Geschosshäuser sollte nicht geringer sein als die Vermeidung gegenseitiger Störung es verlangt. Der Berliner-Platz ^{besitzt} mit seinem Gefälle und dem vorhandenen Grün günstige Voraussetzungen, die in die Gestaltung des Baues einbezogen werden konnten, besonders hinsichtlich des Vorplatzes vor dem Haupteingang. So wird der Theaterbau auch mit seiner näheren Umgebung städtebaulich in gutem Einklang stehen können. Hier müßten ~~Mitteln~~ der Gartengestaltung wie Stützmauern, Treppenanlagen, Terrassen, Pflanzungen von Baumgruppen und Wasserbecken zur Ergänzung der gesamten Anlagen eingesetzt werden.

Der Bau.

Die ernsthaften Bemühungen, die Ruine des alten Baus für den Theaterumbau wenigstens teilweise wieder zu verwenden, führten zu dem Ergebnis, daß selbst die anfänglich herrschende Meinung, den Bühnenturm einzubeziehen, sich als nicht vertretbar erwies. Die vorhandenen Ausmaße sowohl der Bühnenfläche, wie vor allem der Bühnenöffnung und der Höhe des Bühnenturmes, konnten der notwendigen Größe nicht angeglichen werden. Auch den statischen Forderungen konnte bei den vorzunehmenden Ausdehnungen bzw. Ergänzungen nicht mehr entsprochen werden. So ergab sich aus der beabsichtigten Möglichkeit eines Umbaus die klare Entscheidung für einen Neubau auf dem alten Standort, um auf diese Weise die größere Zahl an Zuschauerplätzen mit den hierfür entsprechenden Garderoben, Foyers usw. schaffen zu können, und die auf das notwendigste Ausmaß begrenzten Räume für die Theaterangehörigen, wie Intendanz, Verwaltung, Künstlergarderoben, Proberäume, Werkstätten und Magazine in zweckmäßiger Anordnung und Raumfolge entwickeln zu können.

Der Bau wurde etwa auf die Mittelachse der verbreiterten Allee mit seinem Bühnenturm und der Hauptfassade ausgerichtet: Das Grundstück wurde in seinen Teilen und seinem Zuschnitt für die Stellung des Theatergebäudes mit Zuschauerhaus, Bühnenturm und Hinterbühne soweit ausgenutzt, daß genügend Platz vor dem Eingang zum Theater verblieb, und auf seiner Rückseite noch ein breiter Bürgersteig an der Weinsbergstraße geführt werden konnte. Die Seitenbühne, Magazine, Werkstätten, die Proberäume für Chor und Orchester und die Räume für das technische Personal wurden im anschließenden Bauteil in ihren erforderlichen Abmessungen auf das Notwendigste beschränkt und soweit zusammengefaßt, daß die vorhandene Grünfläche des Berliner-Platzes im Wesentlichen geschont werden konnte.

~~Der Bau des Stadttheaters.~~

Was für den Fischer'schen Theaterbau galt, ~~es~~ bleibt auch für die Planung des beabsichtigten Neubaus zu Recht bestehen. Die Front des Theatergebäudes mit dem Zuschauerhaus muß in die Achse der Allee gestellt werden, während die Seitenbühne und die Räume für Magazin, Werkstätten und für das technische Personal im anschließenden Bauteil auf dem Berliner-Platz untergebracht werden müssen. Die Meinung, daß mit der veränderten Form des

des Berliner-Platzes eine Entwicklung des Theatergebäudes in der Längsachse des Platzes erforderlich wäre, kann nicht bestehen bleiben. Die Breite des Grundstückes würde für eine Seitenbühne von genügendem Ausmaß im Anschluß an die Hauptbühne nicht ausreichen, die Verkehrsführung von dem Theatergang am westlichen Ende des Berliner-Platzes direkt vor der Kreuzung mit der Weinsbergstr. wäre nicht zu lösen, besonders wenn zugleich Tiefgaragen mit der Zufahrt zum Theater verbunden werden. Für die Allee würde bei dieser Stellung des Theaters ein unbefriedigender Abschluß nicht zu vermeiden sein, da der Turm z.T. aus dem Querschnitt des Straßenraumes herausrücken würde, ohne eine Beziehung zur umliegenden Bebauung aufzunehmen.

Die Absicht, den vorhandenen Bühnenturm für den Neubau unverändert zu übernehmen, erwies sich als trügerisch. Ausmaß und Konstruktion ließen sich nicht übernehmen. So mußte der Theaterbau neu geplant werden, zwar auf demselben Grundstück, aber für ein anderes Raumprogramm und unter Beachtung der heute gültigen bau- und feuerpolizeilichen Forderungen. Der Planung wurde die geschilderte städtebaulich geklärte Situation zugrunde gelegt und für die Raumfolge, sowie Größe und Art ihrer Ausbildung die DIN 18600, auch wenn sie noch nicht Gesetzeskraft erlangt hat, in vollem Umfange berücksichtigt.

Bei den örtlichen Gegebenheiten und dem knappen Ausmaß des Grundstückes konnte die letztlich beste Lösung nur gefunden werden, wenn die Bühne und das Parkett des Zuschauerhauses auf der Höhe des 1. Obergeschosses entwickelt wurde. Dadurch war es möglich, die Tiefgarage mit einem Geschosß verhältnismäßig günstig unter dem Theatergebäude anzuordnen, und die vielen Räume für die Bühnengehörigen, die Künstler, das technische Personal sowie die Verwaltung auf die Geschosse sinngemäß zu verteilen. Auch die bühnentechnischen Betriebsräume können bei dieser konzentrierten Anlage zweckmäßiger zugeordnet werden.

Das Zuschauerhaus.

Der Ablauf der Führung des Besuchers vom Eingang zu seinem Platz im Zuschauerhaus wäre etwa folgender: Von der Eingangshalle mit 2 Kassen (Tages- und Abendkasse) bzw. über die Treppenaufgänge von dem Garagengeschosß wird der Besucher zu den zentral angeordneten Garderoben geführt. Der hinter den Garderoben liegende Raum kann als Erfrischungsraum eingerichtet werden, da ein

S. 8

dargestellt

Theaterrestaurant sich wegen der naheliegenden Cafés und Restaurants als unerwünscht herausstellte in dem es für den Bau nur eine Vergrößerung des Raumprogrammes und damit des Bauvolumens bedeutete. Außerdem hat eine Theatergaststätte nur als dauernde Einrichtung, die auch für das Passanten-Publikum dient, einen wirklichen Sinn.

Über 4 Treppen, die zum oberen Foyer führen, gelangt der Besucher zu den Eingängen des Parketts im Zuschauerraum oder weiter über die fortgeführten seitlichen 2 Treppen auf die Galerie mit den Zugängen zum 1. Rang bzw. zu den Balkonen. Das Foyer, das durch zwei Geschosse reicht und dadurch die räumliche Verbindung von Parkett und Balkon herstellt, öffnet sich zum Vorplatz und der Allee. ~~Durch 4 Türen auf jeder Seite ist dieses Foyer mit dem Zuschauerraum verbunden.~~ Es ist der große festliche Raum, der in seiner Gestalt und Ausstattung die Besucher empfängt und auf das Erlebnis des Theaterspiels vorbereiten will. Mit einer verhältnismäßig begrenzten Höhe der verglasten Außenwand wird die Geschlossenheit des Raumes gewahrt bleiben. Der Zuschauerraum wird vom Foyer aus mit dem Blick zur Bühne betreten. Die Ausgestaltung des Raumes sieht eine Holzverkleidung der Wände in Mahagoni bzw. Palisander im Parkett und im Rang eine gegliederte Stuckdecke, in der die Beleuchtungsbrücken eingebaut sind, vor. Die Bestühlung soll einen goldgelben Bezugsstoff erhalten, dessen Farbe im Ziervorhang vor dem eisernen Vorhang aufgenommen und nach einem besonderen Entwurf angefertigt werden soll. Während der Fußboden im Zuschauerraum aus akustischen Gründen ein Parkett erhalten sollte, könnten die Treppenaufgänge und die Foyers einen Velourbelag in Mahagoni-rot erhalten; Die Wände des Zuschauerraumes könnten durch eine Marmor- oder Travertinverkleidung besonders eindrucksvoll gestaltet werden. Diese Angaben sollen nur eine Vorstellung von der beabsichtigten Gestaltung geben. Die endgültige Lösung wäre ^{gegebenenfalls} noch zu überprüfen. Man darf nicht außer Acht lassen, daß der Zuschauerraum im heutigen neuen Theater über die mitgestaltete Vorbühnenzone immer mehr auf das Spiel auf der Bühne - also bühnenbezogen - entwickelt wird und nicht den Festraum des Barocktheaters und dessen Plagiate Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts darstellt. Gleichgute Sicht und gleich gute Hörsamkeit zwingen zu Form und Innenausstattung, die aus diesen Prinzipien entwickelt wurden.

Das Eingangsgeschoß.

Das Eingangsgeschoß erhält im Zuschauerhaus die Eingangshalle mit 2 Kassen (die Tages- und Abendkasse), die zentral gelegene Garderobe und die Garderobenhalle mit dem Parkettgeschoß. Der hinter den Garderoben liegende Raum kann als Erfrischungsraum dienen. Make up rooms, Toiletten für Damen und Herren liegen auf beiden Seiten der Garderoben. Von 4 Treppen, davon 2 in geschlossenen Treppenhäusern und zwei als repräsentative Aufgänge verbinden die große Garderobenhalle mit dem Foyer im Parkettgeschoß.

Das Parkettgeschoß nimmt den Zuschauerraum mit dem Foyer und die gesamte Bühnenanlage auf.

Das Bühnenhaus.

Das Ausmaß des Bühnenturmes bestimmt die Spielbühne. Nach ihm richtet sich auch die Bemessung der Seiten- und Hinterbühne. Vor allem aber gilt dies für die Vorbühne und deren Ausbildung. Im Bühnenhaus liegen, bestimmt durch das Ausmaß der Spielbühnenfläche mit dem Bühnenturm die Unterbühne mit der Untermaschinenrie für die fahrbaren Podeste der Hauptbühne und der Orchestergraben für 45 Musiker. Durch Flure verbunden befinden sich auf gleicher Höhe die erforderlichen Garderoben für den Kapellmeister, die Musiker, den Chorleiter und die Damen und Herren des Chores mit den dazugehörigen Waschräumen, Duschen und Toiletten. In kürzester Entfernung sind hier auch die Proberäume und Stimmzimmer zu erreichen. Weiter schließen sich diesen Räumen den rückwärtigen Flur entlang und der Reihe nach sinngemäß geordnet, die Probebühne, der Ballettsaal und der Chorprobesaal an. Es folgen die Elektrowerkstatt mit der Elt-Station, die Räume für den Kostümfundes, das Requisitenlager, das Möbel- und Dekorationsmagazin und die weiter erforderlichen Nebenräume. Die Kantine ist zu den Grünanlagen des Berliner-Platzes hin orientiert. Für die Belieferung der Werkstätten und der Kantine sowie als Fluchtweg dient der ~~alte~~ Ausgang am Ende des Flures.

Auf dieser Geschoßhöhe liegt auch die Bühne mit den erforderlichen Nebenbühnen, Magazinen und Werkstätten auf einer Ebene, die günstigste Voraussetzungen für den Bühnenbetrieb.

Die unmittelbare Verbindung zwischen dem Zuschauerraum und den Bühnen bildet die Vorbühne, die vertieft als Orchestergraben dient und-auf Bühnenhöhe gefahren - die vergrößerte, in den Zuschauerraum hereinreichende Spielbühne ergibt. Da der Eiserne

Vorhang vor dieser Vorbühne, also in gewissem Abstand direkt vor der ersten Sitzreihe die Bühnenöffnung zum Zuschauerraum schließt, kann die Inszenierung ohne Dispense über die fahrbaren Podien in gestaffelter oder in bühnengleicher Stellung bis auf die Vorbühne ausgedehnt werden. Dabei ist es in dieser neuen Situation möglich, auch Hängestücke bzw. Prospekte schon in der Zone der Vorbühne zu verwenden. Die auf beiden Seiten der Bühnenöffnung vorgesehenen Plattformen ermöglichen einen seitlichen Auftritt, wenn auch über die erforderlichen Schleusen. Im Anschluß an die fahrbaren Podien befindet sich an der Rückseite der Bühne der Prospektzug in betrieblich günstiger Lage zum Schnürboden. Der Hauptbühne angegliedert sind die Hinter- und Seitenbühne, auf denen die 4 Bühnenwagen von gleicher Höhe wie die fahrbaren Podien mit auflegbarer Drehscheibe abgestellt werden können. Entsprechend der Versorgung der Bühnen sind die Neben Bühnen, die technischen Büros, die Arbeitsräume, Aufenthalts-, Wasch- und Toilettenräume, weiter die Werkstätten, wie der Malersaal, die Schlosserei, die Tischlerei und die Maschinerie sowie Magazin- und Lagerräume auf einer Ebene zugeordnet. Die Anlieferung des Materials auf dieses Geschoß geschieht über eine Hebebühne, auf die ein Lastwagen auf dieses Bühnengeschoß gefahren werden kann. So daß ein Ab- und Beladen im geschlossenen Raum möglich ist.

Auf der anderen Seite der Hauptbühne unmittelbar anschließend liegen zur stillen Theaterstraße auf Bühnenhöhe die Solistengarderoben für Damen. Dieser Bauteil ist von der Weinsbergstraße aus zu betreten, wo der Eingang, das Treppenhaus und der Fahrstuhl, der durch alle Geschosse fährt, überwacht werden können.

Das Ranggeschoß.

Im Zuschauerhaus ist der Rangumgang im großen Foyer mit den Eingängen zum gegliederten Balkon unmittelbar mit der Eingangshalle über die beiden geschlossenen Treppenhäuser verbunden. Zu den einzelnen Ranglogen führen getrennte Eingänge.

Im Bühnenhaus reichen die Hauptbühne, die Neben Bühnen, Werkstätten und Magazine in dieses Geschoß hinein. In der technischen Abteilung sind hier die Räume der Techniker untergebracht, während auf der anderen Seite des Bühnenhauses die Sologarderoben für Herren und die Räume der Verwaltung liegen.

In den folgenden Geschoßhöhen enden der Zuschauerraum und das

Foyer während ~~der~~ die Bühnenräume noch weiter hereinreichen. Im Dachgeschoß des Zuschauerhauses sind die Beleuchterbrücken zur Beleuchtung der Bühnen aus dieser Richtung in der Decke eingebaut. Den Bühnenturm umschließen im darüberliegenden Geschoß die Werkstattgeschosse für Schneiderei und Maskenbildner. Auch die Regel- und Steuergeräte für die Bühnenbeleuchtung haben der kurzen Leitungswege zur Bühne wegen hier ihren Platz.

Der Bühnenturm.

Über der Öffnung zur Hinter- und Seitenbühne sind übereinander 3 Arbeitsgalerien auf drei Seiten des Bühnenturmes - die vierte wird für den hochfahrenden Eisernen Vorhang in Anspruch genommen - angeordnet. Über zwei Wendeltreppen - beginnend von der Bühnenfläche - sind diese Arbeitsgalerien mit dem Schnürboden verbunden. Außerdem fährt ein Schnellaufzug für zwei Personen von der Unterbühne bis zum Schnürboden.

Der Schnürboden ist mit 36 Zügen für Dekorationen und Hängestücke ausgestattet. Der Rauchabzug für den Bühnenturm liegt über dem Schnürboden, so daß keine Öffnung in den Wänden des Turmes erforderlich ist und der Turm in seiner geschlossenen Form wirksam wird. Auch die Rauchabzüge des Zuschauerraumes konnten durch die Zwickel, die durch die gekrümmte Form des Eisernen Vorhanges entstehen, unsichtbar im Bühnenturm untergebracht werden.

Damit sind sowohl die erforderlichen Raumzusammenhänge, als auch die einzelnen Räume sowie die betrieblichen Einrichtungen und besonderen Anlagen, die für ein Theaterspiel unerläßlich sind, charakterisiert worden. Für die bauliche Gestaltung war der leitende Gedanke, dem Theatergebäude eine Form zu geben, die es als solches erkennbar macht, ohne daß Assoziationen zu anderen Gebäudearten entstehen können. Daher wird der Bühnenturm, das typische Merkmal des Theaters, nicht etwa in der architektonischen Masse aufgehen, sondern wird durch seine metallische Verkleidung - es ist an eine Kupferblechverkleidung gedacht - den Theaterbau besonders herausstellen können.

Das Zuschauerhaus und der anschließende Bauabschnitt mit den Räumen für das technische Personal, die die Werkstätten, die Magazine und den Malersaal umschließen, ebenso der Bauabschnitt

mit den ~~Räumen-für-das-technische-Personal~~ Künstlerräumen und die Seite zur Weinsbergstraße werden eine Werksteinfassade - es ist Travertin in Vorschlag gebracht - mit davor liegenden Sonnenschutz erhalten.

Dabei wird das Erdgeschoß mit seiner Kassen- und Eingangshalle stark verglast werden, während die Foyers mit einer metallischen Verkleidung eine etwas sparsamer bemessene Fensterzone erhalten sollen. So wurden Bühnenturm und Zuschauerhaus im Material aufeinander abgestimmt, ^{was} den künstlerischen Eindruck des Theatergebäudes besonders stark vermitteln ^{lassen} können im Unterschied zu der umgebenden Bebauung aber auch zu anderen Bauten von kultureller Bedeutung.

Es wird immer die Frage sein, ob ein künftiger Theaterbau als solcher in der Vorstellung eine eigene Interpretierung verlangt, ob der Bau eben ein "vollendeter Theater^bau" ist, dessen Form und Inhalt sich völlig entsprechen, oder ob ein Theaterbetrieb in eine bauliche Hülle gesteckt wird, die bei aller baulichen und technischen Perfektion auch der Ausdruck einer anderen baulichen Aufgabe sein könnte. Hier galten alle Bemühungen dem Bau den Charakter eines Theaters mit nur ihm gemäßer Form zu geben. (Möge es gelungen sein, den Betrachter davon zu überzeugen.)